

Unsere Jubilare – 60 Jahre HSK Mitglied (und mehr)



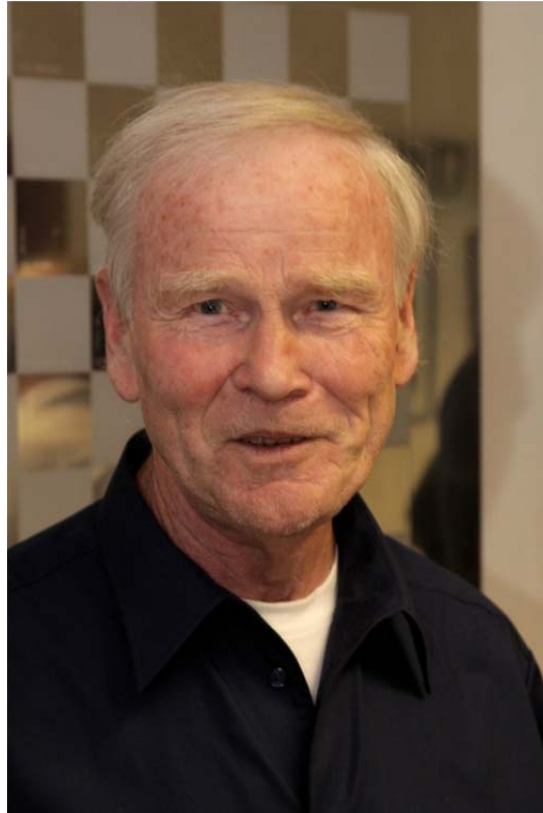
Hans Krieger, Beitritt 16. Januar 1951



Wilfried Mordhorst, Beitritt 13. Mai 1951



Christian Zickelbein, Beitritt 23. Oktober 1951



Claus Langmann, Beitritt 10. Oktober 1947



Unsere drei Jubilare des Jahres 2011 (Hans Krieger, Christian Zickelbein und Wilfried Mordhorst), ergänzt um das Mitglied, Claus Langmann, der nun die längste Mitgliedschaft in der 181jährigen HSK Geschichte aufweist.



Alle nach dem Kriege noch lebenden HSK 1. Vorsitzende (v.l.n.r):
Christian Zickelbein, Hans-Joachim Müller, Kersten Spruth, Hans Krieger, Wolfgang Gergs

1. Vorsitzende des HSK



Wolfgang Gergs
1968 - 1972



Hans Krieger
1972 - 1978



Christian
Zickelbein
1986 - heute



Hans-Joachim Müller
1984 - 1986



Kersten Spruth
1978 - 1982

Liebe Schachfreunde,
liebe Gäste,

in diesem Jahr begehen drei Mitglieder zugleich ihre 60jährige Mitgliedschaft im Hamburger Schachklub – ein Ereignis, das einmalig in der bisher 181jährigen Geschichte des HSK ist. Immerhin haben diese drei Mitglieder ein Drittel unserer Geschichte miterlebt und auch erheblich mitgestaltet.

Zwei unserer Jubilare haben ihr Datum zur 60jährigen Mitgliedschaft schon hinter sich – Hans Krieger bereits im Januar (16.) und Wilfried Mordhorst erst vor wenigen Tagen (13. Mai). Christian Zickelbein folgt noch im Oktober (23.). Dieser Monat scheint sowieso der Monat zu sein, der besonders unsere langjährigen Mitglieder zum Eintritt in den HSK bewogen hat – nicht umsonst spricht man vom goldenen Oktober.

Ich zitiere aus meiner Aufstellung aus **aktuell** 4/2010:

1. Claus Langmann, Beitritt **10. Oktober 1947**, Mitgliedschaft nun seit über 63 Jahren,
2. Dr. Antoine Feill, Beitritt **09. Oktober 1839**, Versterben mitgeteilt auf der Sitzung am 24.09.1902 – vorherige Sitzung am 28.10.1901, also mindestens 62,5 Jahre Mitgliedschaft,
3. Hans Rodatz, Beitritt 02.02.1919 – verstorben 26.06.1981, Mitgliedschaft 62,5 Jahre
4. Martin Bier, Beitritt am **17. Oktober 1873**, Versterben mitgeteilt am 22.01.1935 – vorherige Sitzung am 10. Oktober 1933, also zwischen 60 und 62 Jahren Mitgliedschaft,
5. Hans Krieger, Beitritt 16. Januar 1951, 60jähriges Jubiläum 2011
6. Wilfried Mordhorst, Beitritt 13. Mai 1951, 60jähriges Jubiläum 2011
7. Christian Zickelbein, Beitritt **23. Oktober 1951**, 60jähriges Jubiläum 2011

3/2011

Und eigentlich gehört auch ein viertes Mitglied in das heutige Jubiläumsjahr, wenn er es sich nicht selbst durch eine „Unbedachtsamkeit“ versaut hätte. Dafür hat er aber in weiser Voraussicht gewusst, dass die „13“ auch eine Glückszahl sein kann, denn er hat heute zum 13ten mal das Schnellturnier organisiert: Klaus Hadenfeldt (Erstbeitritt 09. Februar 51, Austritt 31.12.72) Klaus Hadenfeldt ist dann am **01. Oktober 1985** wieder eingetreten, also auch wieder ein Oktober – Klaus, du weißt was das bedeutet? Nachdem du nun auch schon wieder über 25 Jahre Mitglied bist, musst du nun nur noch weniger als 35 Jahre durchhalten, damit auch du zu den 60jährigen gehörst!

Damit du die Zeit bis dahin durchhältst, bekommst du einen kleinen Zaubertrank, der dir die Zeit bis dahin erleichtern soll – oder nimm es als Einstieg für ein Besäufnis, um dich über deine „Unbedachtsamkeit“ zu grämen.



Übergabe des „Zaubertranks“ an Klaus Hadenfeldt

Auf jeden Fall können wir auf dich nicht verzichten, denn wer schon wie du so weit im Voraus das 13. Schnellschachturnier auf dieses Jubiläumsjahr geplant hat, der ist zu höherem berufen – eigentlich hätte wir dich gar nicht aus dem HSK Vorstand verabschieden dürfen. Männer mit Weitsicht können wir gar nicht genug haben.

Wenn wir heute schon Jubilare ehren, so hatte ich mir gedacht, dann wäre es sicherlich auch einmal angebracht, unsere bisherigen 1. Vorsitzenden in die Ehrung einzubeziehen, denn immerhin haben sie in ihren Jahren des Vorsitzes erhebliche Zeit und auch Mühen für den HSK aufgebracht. Außerdem ist es wohl die letzte Gelegenheit, noch einmal fast alle Nachkriegsvorsitzenden zusammenzubringen, abzulichten und damit auch einen würdigen Platz im HSK Schachzentrum zukommen zu lassen. Wenn wir die Zeit nach dem Kriege betrachten, dann ist uns dieses leider nicht lückenlos geglückt. Aber wir sollten die Lücken nicht zu groß werden lassen.

Ich bitte zugleich um Entschuldigung, wenn ich im Nachfolgenden nicht alles korrekt erzähle, denn immerhin bin ich ja erst viel später dem Klub beigetreten als unsere Jubilare (1965 – im August, also kein wahrscheinlicher Kandidat für eine 60jährige Mitgliedschaft) und außerdem fehlen mir mindestens 30 Jahre Schach-Miterleben im HSK durch familiäre und berufliche Abwesenheit – aber Klaus, ohne Unbedachtsamkeit!

Was mir aber scheinbar ungewollt geglückt ist, ist der Umstand, dass ich wohl sämtliche Schreiben des HSK seit 1965 bis 1981 in Ordnern abgeheftet habe und nun vor dieser Veranstaltung ein wenig durchgeblättert habe. Teilweise sind sie schon vergilbt, aber immer noch lesbar.

Ich mische nun die Ehrung der 60jährigen Jubilare und der HSK-Vorsitzenden, einerseits weil sich beide Ehrungen bei einzelnen Personen deckt und ich auch zeitlich vorgehen möchte. Und außerdem entlässt sie das dann der Verpflichtung, nur für unsere Jubilare eine Lobeshymne, wie sie noch zur Zeit unseres ersten 60jährigen Jubilars 1899, Dr. Antoine Feill, üblich war, anzustimmen!

Nach dem Lied: „Strömt herbei ihr Völkerscharen“ sang man damals¹:

Kommt herbei als liebe Gäste,
Rief man uns von nah und fern,
zu dem seltenen Ehrenfeste
und wir kamen alle gern;
Kamen her mit dem Entschlusse
Recht gemütlich froh zu sein.
... und mit einem Liedergruße
diese Tafel einzuweih'n ...

Wer nach dem Kriege in den ersten Jahren im HSK 1. Vorsitzender war, war für mich zunächst schwierig nachzuvollziehen, doch ich hoffe, dass es mir aufgrund der HSK Schreiben gelungen ist. Es bedurfte schon etwas Glück beim Durchsuchen meiner alten Unterlagen, um das Nachfolgende zusammen zu bringen bzw. zu kombinieren.

Im Teil 2 unserer Chronik, - das handgeschriebene Original wird jetzt in der Hamburger Staatsbibliothek aufbewahrt – wird über die erste Versammlung nach dem Kriege berichtet – und nun dürfen Sie einmal raten in welchem Monat diese gewesen war – natürlich **im Oktober** – genauer gesagt am 07. Oktober 1945. In der HSK Chronik Teil 1 ist zu lesen unter Vorstandswahlen:

Walter 1. Vorsitzender (mit 4 Gegenstimmen, die auch namentlich aufgeführt sind)

Und weiter:

Es wird dann beantragt, den bisherigen Vorsitzenden Ernst Friederich zum Ehrenvorsitzenden zu wählen, dem Antrag wird einstimmig stattgegeben.

Durch Zufall fand ich in aktuell 1/1980 – nach meinen Recherchen wurden die HSK Mitteilungen seit 1972 so genannt – folgende Notiz unter der Überschrift „**80 Jahre**“:

¹ Siehe HSK Chronik Teil 2, Seite 4

*Am 5. September wurde unser Mitglied **Theodor Walter** 80 Jahre. Gleich nach dem Kriegsende übernahm er die Bürde des Vereinsvorsitzenden. Nach kurzer Zeit musste er sein Amt aus beruflichen Gründen niederlegen.*

Die Notiz trägt keinen Autor, muss also von einem der damaligen Redakteure:

Rainer Grünberg, Werner Krause, Wolfgang Sieh, Michael Voß, Holger Winterstein, Rainer und Thomas Woisin

recherchiert worden sein – vermutlich aus der alten Klubchronik oder vielleicht mündlicher Aussagen älterer Mitglieder.

Im Turniersaal sind leider nur zwei Vorsitzende aus der Nachkriegszeit mit Foto verewigt (Ernst Friederich – auch über 50 Jahre Mitglied im HSK und Emil Dähne).

Ernst Friederich war auch die Person, die als letzte einen handschriftlichen Eintrag in unserer Chronik verfasste:

1943

Das Protokoll, in dem ich dieses niederschreibe, konnte ich nur mit Mühe und Not noch vor dem Feuer retten. Nehmen wir das als gutes Zeichen für die zukünftige Entwicklung und den Wiederaufbau.

Trotz allem: der HSK wird leben!

Ich zitiere aus der Klubzeitung vom September/Oktober 1966 – geschrieben von Hans Rodatz:

Für das was wir ihm (Ernst Friederich) aber doch wohl am meisten zu danken haben, das ist, wie er als fast Siebzjähriger nach der furchtbaren Katastrophe im Jahre 1943 den Klub buchstäblich vor dem Untergang rettete. Das sollte ihm nie vergessen werden.

Er war unser Ehrevorsitzender. Selten hat jemand diesen Titel mehr verdient als er.

In der Klubzeitung vom November/Dezember 1967 war von Theo von Ahn zu lesen – Theo von Ahn selbst unglücklich im Meer vor Italien

ertrunken – vielleicht ein Tsunami – nur damals kannte man dieses Wort nicht:

Am **10. Oktober** 1947 – also vor nunmehr 20 Jahren – trat **Emil Dähne** dem Hamburger Schachklub als Mitglied bei und wollte ursprünglich wirklich aktiv Schach spielen. Bereits ein Jahr später am 26. Oktober 1948 – siehe da wieder ein Oktober – wurde er als Nachfolger von **Wilhelm Nottebohm** zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Wenn es also keine weiteren Wechsel gegeben hat und die kurze Zeit von zwei Jahren lässt dieses vermuten, dann müsste die Reihenfolge also lauten:

- **Ernst Friederich** (Übergang von der Vorkriegszeit zur Nachkriegszeit)
- **Theodor Walter**
- **Wilhelm Nottebohm** und
- **Emil Dähne.**

Emil Dähne war es auch, der mit seinen Klaus Junge Lehrgängen den Grundstein für die heutige Jubiläumsfeier legte, denn in den ersten 120 Jahren trat man dem Klub als „gemachter“ Mann oder Junggeselle bei. Erst durch die Öffnung des Klubs für jugendliche Schachspieler sind die nun zahlreicheren Jubiläen mit langen Mitgliedsjahren möglich geworden.

Nach Emil Dähne wird in unserer Historie für mich alles einfacher und klarer, vor allem weil es noch Zeitzeugen gibt, die sich an das eine oder andere erinnern. Was bisher nur gefehlt hat, ist auch eine Dokumentation darüber, z.B. im Klubhaus. Das haben wir mit dem heutigen Tage nun (fast) nachgeholt oder wollen es beginnen. Wir werden demnächst die heute aufgenommenen Bilder im Klubhaus aufhängen, bzw. natürlich auch im **aktuell** veröffentlichen. Vielleicht kann ja auch der eine oder andere zu den fehlenden Personen mit eigenen Bildern die Lücken schließen.

Bereits zwei Monate später nach Theo von Ahn schrieb **Wolfgang Gergs**:

Als Herr Dähne mich in Hamburg fragte, ob ich die Führung des HSK übernehmen wollte, war ich nicht wenig überrascht, hatte ich doch zuvor an der Klubentwicklung massive Kritik geübt. Ich meine, dass der Kritiker auch bereit sein muss, ein Amt anzunehmen, um seinen Willen zu zeigen, die beanstandeten Dinge zu bessern, aber ich möchte Ihnen versichern, dass ich Herrn Dähnes Nachfolge gern antrete und mein Bestes tun werde, um das Klubgeschehen zu aktivieren.

Ich bin sehr froh, dass du, lieber Wolfgang als nun dienstältester HSK Vorsitzender, heute unter uns weilst und vielleicht trotz manchem Zwicken in den Knochen an unserer Feierstunde teilnimmst, bzw. schon vorher an unserem Schnellturnier noch aktiv mitgewirkt hast.

Deine Zeit als Vorsitzender von 1968 bis 1972 war sicherlich gekennzeichnet von dem Zwiespalt, den HSK wieder als den ehrwürdigen Klub in Hamburg zu etablieren, der er einmal vor dem Kriege war, und der anderen Verhaltensweise im Klub, die mit dem Umbruch in der Mitgliederstruktur des Klubs durch die vielen Jugendlichen einher ging.

Deine zitierten Worte zeigen, dass es dir immer um die Fortentwicklung des Klubs ging, eben nur in anderer Weise als es letztlich auf einer außerordentlichen Hauptversammlung im März - ausnahmsweise also mal kein Oktober – die Mehrheit der Mitglieder wollte.

Lieber Wolfgang, auch für deine Zeit als Vorsitzender noch einmal herzlichen Dank.

Die Nachfolge von Wolfgang Gergs trat **Hans Krieger** an, der heute auch zu unseren Jubilaren zählt – seit Januar bist du nun 60 Jahre Mitglied im HSK.

Dazu natürlich zunächst meinen herzlichen Glückwunsch.

Hans Krieger hat mir die Arbeit für seine Laudatio eigentlich leicht gemacht, da er ja selbst

in einem Interview mit Helge Hedden, das wir gerade in unserer letzten **aktuell** Ausgabe veröffentlicht haben, seine HSK Geschichte erzählt und auch über seine Ideale gesprochen hat. Und da ich davon ausgehe, dass es alle HSK Mitglieder gelesen haben, brauche ich daraus hier nicht zu zitieren. Und diejenigen unserer Gäste, die die Ausgabe nicht kennen, den will ich die Spannung nicht verderben, sondern ihnen den Mund wässrig machen, das Interview zu lesen. Somit wäre ich eigentlich mit Hans fertig – sicherlich für den heutigen Tag nicht angemessen. Also bin ich wieder in meine Unterlagen eingetaucht und habe noch einiges Interessante gefunden.

Hans Krieger übernahm Verantwortung für unseren Klub. Sein Credo lautete:

„Freuen Sie sich mit uns, dass das heutige Bild des Klubs durch die jungen Leute geprägt wird, denn es ist ein Zeichen dafür, dass der Hamburger Schachklub von 1830 e.V. weiterleben wird und dass diese jungen intelligenten Menschen unser geliebtes Schachspiel in spätere Generationen hineintragen. (15. Januar 1976)“

Unvergessen ist sicherlich Hans' Engagement für ein eigenes Klubheim, in dem der HSK – so wie heute – jeden Tag Schach anbieten konnte. Uhlandstraße 62 war über Jahre das HSK Domizil und hat sicherlich auch den Grundstein für das heutige Klubheim gelegt – denn wer einmal die „Unabhängigkeit von anderen Entscheidungsträgern“ erlebt hat, der möchte diese nicht missen. Im **Oktober** 1973 war es dann soweit – so wurde es jedenfalls im August 1973 angekündigt:

*Der Beginn des Klubturniers 1973 steht bevor. Da voraussichtlich im Oktober das neue Klubheim bezogen werden kann – im nächsten **aktuell** erfahren sie Einzelheiten - wird sich dann eine andere Termingestaltung ergeben.*

Uhlandstraße 62 kaufte Hans Krieger im Prinzip für den HSK, auch wenn das Haus nicht

vollständig vom HSK in Besitz genommen wurde – der erste Stock war anderweitig vermietet.

Hans Krieger war also unser Vorsitzender zur rechten Zeit, der mit viel Herzblut den HSK in unsere heutige Zeit geführt hat. Wer bei so viel Leidenschaft und Aufgeschlossenheit für den Klub nun annimmt, dass Hans Krieger immer nett und liebenswürdig war, der übersieht, dass er auch konsequent und hart in seinen Entscheidungen sein konnte.

Eine seiner ersten Amtshandlungen nach der Übernahme des Vorsitzes (im Februar 1972) war eine neue Klubordnung. Eine derartige habe ich kein weiteres Mal in meinen Unterlagen gefunden und sie hat mich auch ein wenig überrascht, denn in meinen Erinnerungen war sie nicht haften geblieben. Lieber Hans, ich hoffe du verzeihst mir die Erwähnung, heute würde sie im Aktuell unter der Überschrift „Amüsantes“ zu finden sein:

1. *Blitzschachspielen mit Uhr oder auf Ansage ist in den Klubräumen ab sofort verboten.*
6. *Schachspielen um Geld ist strengstens verboten.*

Lieber Hans, heute spielst du in Großhansdorf Schach, bist aber dem HSK immer noch treu, nimmst an jeder Hauptversammlung teil und sorgst dich auch sonst um unser Wohl. Wir danken dir an dieser Stelle für deinen unermüdbaren Einsatz für den HSK und wünschen dir natürlich, dass du noch möglichst lange an unserer Entwicklung teilnimmst.

Die Vorbereitung zu unserem 150jährigen Jubiläum hast du auch angestoßen, bereits vier Jahre vor dem eigentlichen Ereignis. In dem gleichen Schreiben von Januar 1976 steht:

Ein besonderes Ereignis wird unser 150 jähriges Jubiläum im Jahre 1980 sein. Es ist nicht hanseatische Art von eigenen Spenden zu

sprechen, aber ich habe mir erlaubt das Konto „150 Jahre HSK“ bei der Commerzbank mit Spenden zu eröffnen, und ich würde mich freuen, wenn weitere Senioren spenden würden.

Und unser nun auch schon wieder sechs Jahre zurückliegendes 175jähriges Jubiläum wäre ohne dein Engagement und die lange Vorbereitung mit der Ausstellung im Museum gar nicht denkbar gewesen.

Für deinen gesamten HSK-Einsatz danke ich dir sehr, lieber Hans.

Im Jahre 1980 – als dann der Klub sein 150jähriges Jubiläum feierte, war **Kersten Spruth** unser 1. Vorsitzender. In **aktuell** 5/1978 steht:

*Als langjähriger Vorsitzender unseres Klubs (Hans Krieger) möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich den Vorsitz des HSK aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, am Dienstag, den **17. Oktober** 1978 niederlegen muss.*

Und im Weiteren heißt es dann:

Aus alter Liebe zum Hamburger Schachklub hat sich Kersten Spruth bereit erklärt, für den Vorsitz zu kandidieren. Kersten Spruth, Jahrgang 1944, ein selbstständiger Versicherungskaufmann, ist aus der Schulschach-Gemeinschaft Heinrich-Hertz hervorgegangen und altes HSK-Mitglied.

Und in **aktuell** 8/1978 stand dann unter der Überschrift „außerordentliche Jahreshauptversammlung“:

So kurz war die JHV noch nie! In 45 Minuten war alles vorbei. Nach der Entlastung wurde Hans Krieger unter Beifall der Versammlung der Dank für seine großen Verdienste um den Klub ausgesprochen. Die angetragene Ehrenmitgliedschaft lehnte er ab. (Anmerkung AS: im Nachhinein rief mich Hans Krieger an und sagte, dass diese Protokollzeilen nicht korrekt

seien; er habe damals aus Zeitgründen den Ehrenvorsitz abgelehnt und nicht die Ehrenmitgliedschaft) *Einziger Kandidat für die Nachfolge war Kersten Spruth. Nach seiner Wahl erläuterte er kurz die Planungen des Vorstandes zum Jubiläum 1980. Und schon war alles vorbei!*

Lieber Kersten, deine Amtszeit stand sicherlich ganz im Zeichen der Vorbereitung und Durchführung des 150jährigen HSK Jubiläums. Leider kann ich zu diesem Ereignis selbst nicht viel erzählen, denn zu damaliger Zeit hatte ich mich schon seit einigen Jahren aus dem Klubleben zurück gezogen – drei kleine Kinder und der Beruf forderten ihren Tribut. Auch dieses Fest muss sehr gelungen gewesen sein – allein schon das professionelle Programmheft, das ich in meinen Unterlagen gefunden habe, spricht dafür.

Drei Wochen lang wurde Veranstaltung an Veranstaltung gereiht.

Aber deine Amtszeit, lieber Kersten, nur mit diesem Ereignis zu verbinden, wäre nicht richtig und vor allem nicht ausreichend bzw. umfassend genug. Auch in deiner Amtszeit hast du einen weiteren Meilenstein für den HSK gesetzt – der Zusammenschluss mit dem HSV – wobei das Wort eigentlich nicht richtig gewählt ist, denn deine kluge Weitsicht, den HSK als Ganzes dem HSV als Mitglied beitreten zu lassen, hat dazu geführt, dass nach dem Ende der Liaison eine Trennung auch ganz einfach war und vor allem keine langen „Erb-schaftsangelegenheiten“ - wie in mancher Familientrennung heutzutage - zu klären waren. Das Mitglied HSK ist einfach wieder im Juni 1990 aus dem HSV ausgetreten und blieb eben HSK, wie schon seit der Gründerzeit.

Dein Anliegen bei den Gesprächen mit dem HSV war immer, die „Selbstständigkeit“ des Hamburger Schachklubs nicht aufzugeben. Und letztlich war das Zusammengehen auch eine Notwendigkeit, wie deine Zeilen vom 9. April 1981 erläutern:

„Unsere Zielsetzung, Schach als Sport zu betreiben und sportliche Leistungen zu ermöglichen, erfordert entsprechende Voraussetzungen in der Jugendarbeit, dem Training, dem Spielbetrieb, in den Räumen und dem persönlichen Einsatz der Mitglieder. Dass diese Dinge nur mit hohem finanziellem Aufwand möglich sind, haben uns die Bilanzen in der Vergangenheit deutlich vor Augen geführt. Unsere finanziellen Mittel reichen nicht aus und mussten durch Erhöhung der Mitgliedsbeiträge aufgestockt werden. In Zukunft wird der finanzielle Aufwand eher noch größer werden, die Konzentration des Spitzenschachs in der 1. Bundesliga, die schachlichen Erfolge unserer Mannschaften auf allen Ebenen, sowie die geforderte Ausweitung des Trainings im Erwachsenenbereich bedingen höhere Aufwendungen.“

Der Vertrag zur Ehe „HSK im HSV“ sah zunächst eine Laufzeit vom 1. Juli 1981 bis zum 30. Juni 1991 vor, wurde dann aber (vorzeitig?) zum 30.06.1990 beendet. Auf der beschlussfassenden Versammlung stimmten von 72 Mitgliedern damals 55 dem Vertrag zu – eine Stimme mehr, als die erforderliche 2/3-Mehrheit.

Der HSK im HSV zog dann 1982 von der Uhlandstraße in die Rothenbaumchaussee um und mit dem Umzug war auch ein Wechsel im Vorstand verbunden. Auf Kersten Spruth folgte **Harro Dahlgrün** vom nun 2. Standbein des HSK im HSV, dem ehemaligen Schachverein im HSV.

Auch dir lieber Kersten noch einmal vielen Dank für deine Zeit als 1. Vorsitzender und die entscheidende Weichenstellung, um dem HSK die Teilnahme am Start der 1. Bundesliga zu ermöglichen. Denn immerhin war damit viel Geld verbunden, dass der HSV nun jährlich in die Schachabteilung fließen lassen musste – 100.000 DM – die allerdings damals fast nur einem Spieler zugutekamen, Robert Hübner. Seit Gründung der 1. Bundesliga ist nun der

HSK immer in der ersten Schach-Bundesliga dabei (so wie der HSV in der 1. Fußballbundesliga) und vielleicht feiern wir ja – wie der HSV im nächsten Jahr, wenn ich mich recht entsinne – auch einmal in einigen Jahren „50 Jahre 1. Bundesliga“. Der Weg bis dahin ist noch weit und vor allem steinig, denn das Geld, was uns zum Startzeitpunkt der 1. Bundesliga durch den HSV zur Verfügung stand, fehlt uns an allen Ecken und Enden – trotz Reduzierung unserer Ausgaben für Spitzenspieler in den letzten 30 Jahren. Doch dazu ein wenig später ein paar weitere Anmerkungen.

Weil mir jetzt weitere Aufzeichnungen fehlen, muss ich nun – leider lückenhaft - auf die Erinnerung bzw. aus den Ergebnissen meiner Rückfragen zurückgreifen.

Zu **Harro Dahlgrün** selbst kann ich nicht viel sagen; ich selbst habe ihn noch vage bildlich in Erinnerung – doch ein echtes Bild von ihm wird wohl in unserer kommenden Ahnengalerie fehlen – es sei denn, irgendjemand besitzt noch ein Foto von einer der damaligen Schachveranstaltungen mit Harro Dahlgrün.

Eine Hinterlassenschaft aus der Zeit von Harro Dahlgrün haben wir allerdings und die ist unser Mitglied Rolf Bollmann – vom Ursprung her Schachspieler im HSV, der in knapp zwei Jahren sein 60jähriges Jubiläum bei uns begehen wird. Soviel Vorteile, wie er im HSV durch seine über 50jährige Mitgliedschaft erhält, wird er aber wohl niemals bei uns bekommen.

Zwei Jahre später folgte dann auf Harro Dahlgrün **Hans-Joachim Müller** (1984). Hans-Joachim und ich kennen uns schon aus der Anfangszeit der SG HHUB (bzw. noch vor deren Gründung) – wohl seit 1963. Wir haben zusammen die großen Anfängerlehrgänge mit Christian Zickelbein seit 1964 in der Heinrich-Hertz-Schule für die 5.- und 6.-Klässler der Heinrich-Hertz-Schule und des Gymnasiums Uhlenhorst Barmbek gemacht, aus deren Reihen heute noch etliche ehemalige Schüler

Mitglied im HSK sind (Thomas Woisin, Armin Meibauer, Gerhard Lesker, die Brüder Voß, Thomas Knuth, Uwe Kröhnke, Regina Berglitz, Holger Winterstein, um nur einige zu nennen). Damals war Schach noch eine Attraktion und fast konkurrenzlos als Angebot. Bei der großen Zahl an Anfängerklassen in den Gymnasien zur damaligen Zeit kamen manchmal über 100 Schüler zu den Kursen. Heute sieht die Welt anders aus, auch wenn sich die Anfängerkurse in die Grundschule verschoben haben. Viele Kinder haben heute schon einen so engen Terminplan mit vielen Vereinsaktivitäten, dass Schule manchmal fast zur Nebensache wird und auch das Schachangebot nur eines von vielen Angeboten ist.

Soweit unser gemeinsamer Startpunkt. Wir haben beide dann auch zusammen mit dem Mathematikstudium angefangen – danach trennten sich unsere Wege – aber sie ähnelten sich, aber eben zeitlich versetzt:

Ich habe etwas eher mein Studium beendet, dafür habe ich auch etwas früher mit dem Berufsleben aufgehört. Die Zeit holst du gerade nach und auch in ähnlicher Weise wie ich: ich war 16 Jahre lang Pendler von Bayern/bzw. England nach Hamburg, du bist nun Pendler von Köln nach Hamburg. Und was ich dir damals sagte, als dein beruflicher Umzug nach Köln anstand, dass die wenigen 6 Jahre bald vorübergehen werden, ist nun auch fast Wirklichkeit geworden. In spätestens 1,5 Jahren bist du von der Pendelei erlöst und kannst dich dann wieder anderen Aufgaben zuwenden. Du hattest zwar zwei Jahre Vorstandsamt vor mir Vorsprung, doch nun habe ich dich mit meinen inzwischen sechs Jahren wieder überholt, die du nun bald einholen musst. Du kannst es dir also überlegen, ob sich die Rentnerei lohnt oder nicht – vielen zukünftigen Rentnern gebe ich manchmal mit auf den Weg: werde niemals Rentner, denn von da an hast du kaum noch Zeit.

Aber warum soll es dir besser gehen als mir.

Ein kleines Geschenk habe ich speziell für dich heute mitgebracht: die Fotos, die du mir

anlässlich des 70. Geburtstages von Christian ausgeliehen hast, habe ich sorgfältig aufbewahrt und übergebe sie dir wieder zu treuen Händen. Gleichzeitig lege ich weitere alte Fotos dazu, die ich mir noch kurz vor Herbert Jess' Tod für Christians 70. Geburtstagsfeier bei ihm ausgeliehen hatte und ihm zurückgeben wollte. Doch dazu ist es leider nicht mehr gekommen. Das wird wohl die einzige Erbschaft sein, die der HSK vom angedachten Jess-schen Erbe (ungewollt) bekommen hat. Leider habe ich bei meinem damaligen Besuch bei Herbert nicht alle Fotos mitgenommen, zu denen mir Herbert noch viele Geschichten erzählt hat, die ich mir aber nicht alle merken konnte und eigentlich später noch einmal bei einem weiteren Besuch aufschreiben wollte.

Deine Amtszeit, lieber Hans-Joachim, war bereits schon geprägt von den Gedanken an ein eigenes Klubheim, die allerdings dann nach deiner Amtszeit 1992 so richtig Fahrt aufgenommen haben. Soweit ich es beim Zusammentragen der Dokumentation zu unserem 10jährigen Klubhaus-Jubiläum feststellen konnte, waren deine Gedanken und Überlegungen wohl schon beeinflusst von deiner Tätigkeit bei einer Versicherung – bei der Millionenbeträge schnell hin- und her geschoben werden – und du hattest eine „große“ Lösung im Auge, bei der der HSK nur ein Stockwerk von mehreren eines zukünftigen Gebäudes belegen sollte. Letztlich ist es zur „kleinen“ Lösung gekommen, in der wir heute nun unsere Feier machen, die aber auch ganz schön anzusehen ist.

Ich vermute einmal, dass auch dein Nachwuchs dich schließlich bewogen hat, den 1. Vorsitz wieder aufzugeben und 1986 folgte dir dann **Christian Zickelbein**, der mit seiner 60jährigen Mitgliedschaft in diesem Jahr (im **Oktober**) zugleich auch sein Silberjubiläum als 1. Vorsitzender des HSK begeht.

Bevor ich jedoch auf den nun letzten und aktuellen Vorsitzenden eingehe, möchte ich auch

dir für deine Vorstandstätigkeit herzlich danken und auch für viele, viele Jahre Jugendarbeit. Hier bin ich gerade dabei auch wieder etwas aufzuholen, also musst du im Rentnerdasein dann meine derzeitige Funktion übernehmen, damit wir wieder „quitt“ sind.

Zunächst möchte ich nun aber auf zwei weitere Ehrengäste eingehen.

Claus Langmann haben wir ja schon einmal vor vier Jahren gefeiert bei seiner 60jährigen Mitgliedschaft. Nun ist er das Mitglied im HSK mit der längsten jemals erzielten Mitgliedschaft. Lieber Claus, du wirst Maßstäbe für kommende Generationen setzen. Denn wir wünschen dir natürlich noch ein langes Leben und vor allem Freude beim Schachspielen. Während deiner Zeit beim HSK hast du immer Aufgaben übernommen; lange Jahre als Schachwart, dann auch als Rechnungsprüfer – wenn ich es richtig behalten habe – eine Aufzeichnung darüber habe ich nirgendwo gefunden und vor gut 10 Jahren wohl eine deiner größten Taten: die Übersetzung unserer handgeschriebenen Chronik in deutscher Schrift in die heute für alle lesbare lateinische Schrift und vor allem Computer-bearbeitbar. Für diese Sisyphos-Aufgabe haben wir dir schon mehrfach gedankt, ich möchte es aber an dieser Stelle gerne noch einmal wiederholen. Auch wenn das Interesse für diese Dokumentation sich bei der heutigen HSK Jugend in Grenzen hält, so bin ich mir doch sicher, dass sich so wie bei mir auch dafür später wieder ein Mitglied findet, das an der Historie interessiert ist und die Dokumentation aktualisiert.

Wie das Beispiel „Herbert Jess“ lehrt, sollte jedoch bald mit der Aktualisierung begonnen werden. Hans Krieger hat den Vorschlag gemacht, die Nachkriegszeit besser zu dokumentieren. Jetzt haben wir noch Zeitzeugen. Ich kann leider dabei nicht helfen, da mir diese Zeit im HSK nicht geläufig ist. Vielleicht sollte man aber gleich die „Jugend“ einbeziehen. Mit Helge Hedden, der auch das Interview mit Hans Krieger geführt hat, steht wohl ein Mit-

glied bereit, der an dieser Arbeit Interesse hat. Helge war z.B. gleich begeistert von meiner Idee, alle Standorte, die der HSK einmal als Klublokal nutzte, abzulichten und einen „kleinen Wegweiser“ der HSK-Geschichte festzuhalten. Ich selbst kenne ja nur vier Spielgelegenheiten: die Böckmannstr., das CVJM-Haus an der Alster, die Uhlandstr. und jetzt die Schellingstr.

Die zweite Person und zugleich 60jähriger Jubilar ist **Wilfried Mordhorst**. Ich muss gestehen, lieber Wilfried, als ich 2005 wieder zum Klub zurück kam, dass mir dein Name damals nicht viel sagte, denn aus meiner Anfangszeit 1965 war er mir nicht im Gedächtnis haften geblieben. Bei einer Durchsicht meiner alten Unterlagen konnte ich nun aber feststellen, dass du damals – so etwas über 30 Jahre, wohl gerade eine ruhigere Phase in deinem Schachleben und z.B. in Mannschaftswettkämpfen kaum teilgenommen hattest, zumindest nicht in einer Mannschaft, in der ich damals mitspielte. In Mitgliederverzeichnissen warst du natürlich aufgeführt.

Dass mir diese Gedächtnislücke passiert ist, muss ein Fehler und Versäumnis meinerseits gewesen sein, denn ich habe jetzt erst in meiner 2. Schachphase festgestellt, was für ein liebenswerter und hilfsbereiter Mensch du bist. Dieses Klubheim wäre sicherlich ohne deine Hilfe nicht so geworden, wie es jetzt ist.

Ich zitiere aus dem Hausbaubericht von Horst Krüger, der gegenüber diesem Klubheim wohnt und den Baufortschritt hautnah miterlebte:

„Dann musste festgestellt werden, wer eigentlich für den elektrischen Hausanschluss zuständig ist, das gleiche betraf Wasser- und Gasanschluss. So telefonierte ich mit der Fa. KAMPA, den HEW und HWW und beschaffte von drei Installateuren je ein Angebot für einen Wasser- und Gasanschluss. Leider ließen diese Angebote keinen Spielraum für Arbeiten in Selbsthilfe zu, so dass wir wieder neue einholen wollten. Doch da meldete sich unser

Ehrenmitglied Wilfried Mordhorst und nahm die Angelegenheit sehr sachkundig mit einem ihm bekannten Installateur in seine Hände, wodurch wir einiges selber machen konnten und viel Geld sparten.“

Das „wir-selber-Machen“ schließt im Wesentlichen dich ein, lieber Wilfried. Eines unserer Bilder im Klubhaus **aktuell** zeigt dich beim Verlegen von Rohren am Haus.

Und an anderer Stelle heißt es unter der Überschrift „Bauarbeiten im Haus“:

„Im Klub müssen die Möbel gesäubert werden, dann zusammengesetzt, insbesondere die Stühle müssen unter der Leitung von Wilfried Mordhorst repariert werden.“

bzw:

„Und letztlich wird vermutlich nur alles deshalb fertig werden, weil immer wieder ganz überraschend einer auf der Matte steht, mit dem man nicht gerechnet hat und der plötzlich eine ganz besondere Kompetenz erweist – wie z.B. Wilfried Mordhorst.“

Legendär ist wohl auch der Mordthorstsche Lieferwagen, der immer zur Verfügung stand, wenn Transport erforderlich wurde. Und nicht zuletzt warst du auch Möbellager in der Bauphase.

Lieber Wilfried ich freue mich besonders, dass du trotz deiner angeschlagenen Gesundheit heute an unserer Feierstunde teilnimmst und wir alle wünschen dir gute Besserung, so dass du noch gute Jahre vor dir hast.

Mit dir hast du uns zugleich wiederum ein Geschenk durch deine Frau mitgebracht. So wie deine Hilfsbereitschaft legendär ist, so ist es ihre Tortenkunst.

Nicht nur zu Claus Langmanns 60. Mitgliedschaft sondern auch wieder heute haben Sie, Frau Mordhorst wieder etwas Wunderbares gezaubert. Vielen Dank!

Und nun zu dir, lieber Christian.

Den Letzten beißen bekanntlich die Hunde. Doch dazu besteht sicherlich kein Grund, denn ich weiß, dass du Hunde gern magst und daher vermutlich nie richtig gebissen worden bist. Ganz im Gegenteil: Ich gratuliere dir zu deiner langjährigen Mitgliedschaft und auch deiner sehr, sehr langen Vorstandstätigkeit. Ich habe es schon eingangs gesagt, dass du mit deiner 60jährigen Mitgliedschaft zugleich auch deine 25jährige Tätigkeit als 1. Vorsitzender begehst – ob das ein Grund zum Feiern oder Trauern ist, musst du selber entscheiden, denn sicherlich gab es in diesen Jahren neben erfreulichen Dingen auch Lästiges, wo du dich gefragt hast, ob es deinen Einsatz wert ist. Unsere HSK Mitglieder sehen deine lange Vorstandstätigkeit sicherlich als ein sehr positives Ereignis an. Ich weiß nicht, ob dir und auch uns allen damit bewusst ist, dass du nun der 1. Vorsitzende des HSK mit der längsten Amtszeit in der Geschichte des HSK bist. Walter Robinow war knapp 25 Jahre im Amt, als er gezwungen wurde, den HSK zu verlassen.

Und da ich nun schon einige Male etwas zitiert habe, will ich es nun auch bei dir tun: Unter Überschrift: „Zur Situation des Klubs“ erschien folgende (etwas längere) Passage

„Im Klub besteht seit Jahren das Prinzip der alleinigen Verantwortung des Vorstandes. Juristisch ist das selbstverständlich, schachlich ist es aber beklagenswert. Seit Jahren arbeitet allein der Vorstand – vor aller Kritik trotz mancher Fehler sicher, weil eine konsequente Kritik die Kritiker zu sehr verpflichten könnte. Wie lahm sind unsere Jahreshauptversammlungen, die doch über das Schicksal des Klubs befinden! Ich habe nicht das Gefühl, dass das Schicksal des Klubs viele unserer Schachfreunde wirklich betrifft – sie spielen Schach, ja, wenn sie's tun, aber ob sie im Klub, in unserem Klub, spielen oder in einem anderen, das scheint vielen gleichgültig zu sein. Oder besteht der alte Klugeist, den ich in früheren Jahren

einmal habe rühmen hören, doch noch? Sind wir wirklich mehr als eine Ansammlung von mehr oder minder interessierten Schachspielern? Hoffst du wirklich noch der eine für den anderen, wenn wir gemeinsam einen Mannschaftskampf oder ein Turnier spielen? Ist da wirklich noch der eine bereit, für den anderen einzutreten, wenn er seine Hilfe braucht?

Ich glaube nicht, dass einer den Mut haben darf, diese Frage heute mit ‚ja‘ zu beantworten. Glauben sie mir aber auch, dass ich nicht den Mut hätte, sie in dieser Klarheit zu stellen, wenn ich nicht darauf vertraute, dass eines Tages wieder ein ‚ja‘ auf diese Fragen möglich sein wird. Ich hätte auch Ihre Wahl abgelehnt, wenn ich meine Aufgabe als hoffnungslos angesehen hätte. Ich bin nicht bereit, eine Sisyphosarbeit zu leisten. Ich will sie zum letzten Mal daran erinnern, dass meine schachlichen Ämter Verzicht auf vieles und Anstrengung für mich bedeuten – wenn sie nicht ein bisschen Freude in der Gemeinsamkeit (sei es im Erfolg oder in der Niederlage) einbringen, werde ich sie, um mich selbst zu bewahren, wieder abgeben. Das ist ein unmissverständliches Wort.

Und nun dürfen Sie einmal raten, wann diese Zeilen geschrieben wurden – nicht in einem Oktober, aber Anfang des Jahres 1966 [Feb/März/April 1966].

Als ich diese Zeilen las, dachte ich mir: das klingt so, als wäre es erst kürzlich verfasst worden.

Andererseits glaube ich, dass du diese Zeilen heute so nicht mehr schreiben würdest. Ist es die Milde des Alters? Die Einsicht in das Unvermeidbare? Oder aber hat sich so viel verändert, dass diese mahnenden Worte nicht mehr notwendig sind?

Ich glaube, keine meiner Fragen ist mit einem klaren ‚ja‘ zu beantworten. Zu unserer allen Ehrenrettung sei aber angemerkt, dass es über die gesamte HSK Geschichte immer wieder Themen gibt, die sich in unserer Dokumenta-

tion wiederholen, von denen man glaubt, sie könnte auch gerade jetzt geschrieben sein.

Heute sorgt uns – zumindest im Vorstand – die Frage, wie kann Leistungssport im HSK auf Dauer bewältigt werden, ohne die ehrenamtliche Kraft aufs Äußerste zu strapazieren. Letztlich ist es das Ausbrüten des Ei's, das du uns, lieber Kersten, vor gut 30 Jahren ins Nest gelegt hast. Aus dem ein großes Küken geworden ist, das sich aber nun ohne Mutter selbst ernähren muss. Es ist Christians Einsatz über Jahre zu verdanken, dass wir dieses ohne „zu verhungern“ geschafft haben. Und ich möchte hier ausdrücklich betonen, dass dies alles gemacht wurde, ohne den Breitensport zu vernachlässigen, ohne den es auch keinen Spitzensport gäbe. Emil Dähne und Hans Krieger haben es mit Überzeugung vertreten – ohne Jugend gibt es keinen Fortbestand des HSK – Jugend braucht aber Idole und Anreize, um sich dauerhaft einem Sport zu verschreiben. Und Idole gibt es in der heutigen Zeit auch nicht mehr zum Nulltarif. Wir stehen also hier vor einer echten Sisyphos-Aufgabe oder es kommt vielleicht doch noch unverhofft „der unbekannte Onkel aus Amerika“ mit dem Geldbeutel, der uns aller Sorgen enthebt. Es wäre uns zu wünschen und dir, lieber Christian erst recht zu wünschen. [heute würde der Onkel aus Amerika aber auch nur Schulden mitbringen – so haben sich die Zeiten geändert]

In meiner Geburtstagsrede zu deinem 70. Geburtstag, lieber Christian, habe ich bereits an deine vielfältigen Talente und Tätigkeiten erinnert – du bist, Organisator, Mannschaftsführer, Mannschaftsaufsteller, Mitgliederwerber, Spendensammler, Spendenerarbeiter, Interessenausgleicher, Ideengeber, Jugendbetreuer, Jugend- und Erwachsenentrainer, Spielerberater, Ansprechpartner, usw., usw. und natürlich auch Autor. Vieles, über das wir heute berichten, entstammt deiner Feder und mit kei-

nem anderen Vergleich lässt sich die rasante Veränderung in den letzten zwei Jahrhunderten ablesen, wie an unserer fast 125jährigen Dokumentation und der nur Einjahres-Dokumentation von **aktuell** (Band 1 der Chronik ist 400 Seiten stark und zeichnet 115 Jahre HSK Geschichte auf – eine Jahreszusammenfassung von **aktuell** = 5 Hefte sind heute gut 500 Seiten!) . Hoffentlich wissen spätere Generationen einmal unseren und insbesondere deinen Aufwand zu würdigen.

Bei aller Aufzählung deiner Aktivitäten habe ich eine vergessen: du bist kein „Nein“-Sager – wann immer das Wort „Schach“ und „HSK“ fällt, bist du sofort mit deinen Ideen und Gedanken dabei. Wenn ich dir also etwas schenken könnte, dann wäre es das Wort „nein“, in Sorge um dein Wohlergehen auch über noch möglichst viele Jahre und auch ein wenig aus Sorge um den Verein, dass aus dem Klub ein „selbständiges Huhn“ wird, in dem möglichst viele Mit-Gackern bzw. merken, dass sie sich einer Gemeinschaft angeschlossen haben, die Ihnen vieles gibt, aber auch etwas von ihnen abverlangen kann.

Für deinen unermüdlichen Einsatz danke ich dir aufrichtig und wünsche dir natürlich viel Freude bei deiner Tätigkeit im HSK.

Ich gratuliere allen Jubilaren zu ihrem Ehrentag und bedanke mich für ihre jahrzehntelange Treue. Unseren ersten Vorsitzenden danke ich für ihre Zeit, die sie für den HSK aufgebracht haben und auch ihre finanzielle Unterstützung für den Klub.

Allen Ehrengästen wünsche ich noch eine lange Zeit in unserer HSK-Familie und natürlich auch unseren Mitgliedern, die hoffentlich alle auch einmal das Ziel haben, 1. Vorsitzender zu werden – und wenn nicht, dann aber 60 Jahre Mitglied im Klub zu sein.

Andreas Schild